

**PROJEKTWOCHE**

## Junge Bürger mit großen Plänen

Von Tobias Höller und Helena Schwar, 04.04.12, 16:41h, aktualisiert 05.04.12, 15:16h

**Einen neuen Skaterpark, ein Schwimmbad und ein frisch renoviertes Kino – Die Schüler der Realschule waren in Sachen Stadtplanung fleißig. Ihre Projektwoche befasste sich mit dem Thema Kommunalpolitik.**



Rassismus war nur eines der vielen Themen, die die Schüler in der Projektwoche behandelt habe. Die Resonanz der Schüler fiel positiv aus. (Bild: Höller)

BERGISCH GLADBACH Ein Großer Stuhlkreis mit zwei Duzend Jugendlichen umfasst den Saal, zur Leinwand hin offen. Auf diese wirft der Projektor noch die letzte Folie der Präsentation von Hans-Peter Killguss. Er ist vom NS-Dokumentationszentrum Köln und informiert über Rassismus und Diskriminierung. Nachdem er die letzten Fragen zu den rechts-außen Parteien Pro NRW und NPD, über die er spricht, beantwortet hat, bedankt sich für die Aufmerksamkeit und verabschiedet sich. Stühle scharren über den Boden, die jungen Zuhörer strömen durch die Türen in die benachbarten Räume. Nach zwei Stunden Diskutieren löst sich die Spannung, man sieht förmlich die Köpfe rauchen. Jetzt wird getobt

und geplaudert.

Unter dem Titel „Eine Woche Politiker“ stellen sich 26 Jugendliche den Hürden der Kommunalpolitik. In Zusammenarbeit mit dem städtischen Jugendamt wird den Schülern im UFO, dem Jugendkulturhaus der Arbeiterwohlfahrt, politisches Arbeiten nähergebracht. Im Rahmen einer Projektwoche formulieren die Achtklässler ihre Wünsche an ein kindgerechtes Bergisch Gladbach. Zusammen mit Guido Lohmar vom UFO und Petra Liebmann von der Stadt Bergisch Gladbach werden die Grundlagen des politischen Arbeitens erarbeitet, Ideen gesammelt und strukturiert, sowie eigene Positionen entwickelt. Heute steht der Exkurs von Killguss auf dem Programm.

„Wir wollten das hier weniger als Vortrag aufziehen, sondern interaktiv mit den Schülern arbeiten“, erklärt er. „Dazu haben wir Beispiele aus ihrem Alltag gewählt. Die Jugendlichen haben den Kader der deutschen Fußballnationalmannschaft nachgestellt und überlegt, was Rassismus für die Spieler bedeuten würde - und zwar, dass Dreiviertel von ihnen nicht mehr ohne Weiteres kicken könnten.“ Während Killguss seinen Laptop und die Moderationskarten einpackt, entwickeln die Schüler in kleinen Gruppen ihre ganz eigene Präsentation. Am Ende der Woche werden sie ihre persönlichen Vorstellungen für die Stadt Bergisch Gladbach in einer nachgestellten Ratssitzung im Gladbacher Ratssaal diskutieren. Grundlage sind dabei die Plakate und Powerpointpräsentationen der Kleingruppen.

In einem gemütlichen kleinen Raum mit Sofa schmieden die kleinen Bürger große Pläne für das Zentrum ihrer Stadt. Ihre Agenden betreffen die Themen „Geschäfte“, „Freizeitpark“, „Grünanlage“ oder „Schule“. Fünf Jungs schlagen etwa vor, das „viel zu große“ Gelände der Papierfabrik Zanders umzugestalten, wenn die Firma hier irgendwann nicht mehr produziere. Neben einem Skaterpark und Restaurants soll ein neues Schwimmbad her. Außerdem soll das städtische Viktoria-Kino vergrößert werden und in neuem Glanz erscheinen. Bei ihrer Planung hat die Gruppe keine Kosten und Mühen gescheut. Rund 12 Millionen Euro planen sie für das Schwimmbad und noch weitere 10 Millionen für eine Kletterhalle. Sie hätten es selber nie für möglich gehalten dass bei der Planung mit solch hohen Summen jongliert wird und dazu soviel Aufwand nötig ist, gestehen sie. „Wir haben die Kosten geschätzt, aber so richtig wissen wir das

politische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist auch Teil seiner Arbeit: „Jede Außenstelle der Jugendarbeit in Bergisch Gladbach hat einen Schwerpunkt. Bei uns ist das die Politik.“ Die Idee zu diesem Projekt entstand in der Diskussion darüber, wie Kinder und Jugendliche an politische Prozesse herangeführt werden können. Auch in Gladbach denkt man über Modelle wie Jugendparlamente nach, aber für die Projektleiter ist klar: „Bevor man die politische Beteiligung von jungen Menschen institutionalisiert, müssen die Grundlagen gelegt werden: Erstens müssen junge Menschen darüber informiert werden, wie kommunale Politik funktioniert, und zweitens muss das Interesse für lokale politische Prozesse und Themen geweckt werden.“

Um die Idee in einem konkreten Projekt umzusetzen fragte man mehrere Schulen im Umkreis. Zwei haben sich zurückgemeldet und nur die Realschule Im Kleefeld fand schließlich auch Raum im Lehrplan. Aus dieser einen Rückmeldung resultierte eine nun schon fünf Jahre andauernde Partnerschaft. So nimmt auch in diesem Jahr der Sozialwissenschaftskurs an dem Kooperationsangebot von Stadt und UFO teil. Um einen Einblick in die kommunalen Strukturen zu bekommen, steht auf dem Projektplan auch ein Besuch in der städtischen Verwaltung, bei dem die Schüler die Mitarbeiter nach ihren Aufgaben befragen.

Der große Tag bleibt für die Politiker auf Zeit aber der Freitag. Nicht nur, dass sie ihre Ideen vorstellen und wie im richtigen Stadtraat diskutieren und verabschieden – sie tun dies sogar im gleichen Saal wie die echten Politiker und es folgt die symbolische Übergabe ihrer Wünsche an Bürgermeister Lutz Urbach. Am Nachmittag zuvor sammeln sich wieder alle in ihrem Stuhlkreis. Lohmar fragt die einzelnen Gruppen, ob sie noch Hilfe brauchen und wie weit ihre Präsentation ist. Zettel gehen herum, Evaluationsbögen mit Fragen wie „Was hat dir gefallen, was nicht?“ Nicht nur die vielen Punkte auf der „Positiv“-Seite, sondern auch die meisten Wortmeldungen zeigen: Die gemeinsame Woche hat die Jugendlichen zum Nachdenken angeregt. „Ich hätte nicht gedacht dass Politik soviel Arbeit ist. Oder das so viel Geld dafür fließen muss. Interessant zu sehen, wie das alles funktioniert,“ stellt eine Schülerin fest. Besonders das Thema des heutigen Tages kam gut an: „Es ist wichtig, dass wir über Rassismus gesprochen haben. Einfach, damit die Leute auch mal raffen, wie falsch das ist!“

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1333122852246>

Copyright 2012 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.